

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **9/10 (1887)**

Heft 25

PDF erstellt am: **23.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

erwärmt, dadurch das Ammoniak in Dampfform von dem Wasser abgeschieden, mit einer Spannung von 8—15 Atm. in einen Röhrenkessel gepresst und durch Abkühlung darin verflüssigt wird. Das flüssig gewordene Ammoniak strömt durch eine Regulirbahn in die Schlangentröhen des Eisbildners, wobei sich durch seine Expansion in derselben die Temperatur bis auf  $-15^{\circ}$  C. senkt und die umgebende Salzlösung entsprechend abgekühlt wird, welche dann ihrerseits zur Eiszeugung oder zur Speisung von Kühlleitungen dient. Die Ammoniakdämpfe strömen aus den Schlangentröhen wieder in die sogenannte Einsaugvase und werden daselbst von der darin befindlichen ammoniakarmen Lösung absorbiert, um den Kreislauf von neuem zu beginnen.

Die Wirkung der Compressionsmaschinen ist weit einfacher. Bei diesen wird in einem Röhrenapparat (dem Verdampfer) Kälteflüssigkeit (Ammoniak, Kohlensäure und dgl.) bei einer Temperatur von  $-15^{\circ}$  C. bis  $-20^{\circ}$  C. verdampft. Diese Dämpfe werden dann continuirlich von einer Compressionspumpe angesaugt und in einen Röhren-Condensator gepresst, in welchem sie durch Abkühlung wieder in den flüssigen Zustand gebracht werden, um neuerdings in den Verdampfer zu gelangen.

Die einfachere Wirkungsweise der Compressionsmaschinen sichert denselben gegenüber den Absorptionsmaschinen einen Vorsprung, der in einer Kohlenersparniss, die bis zu 50% erreicht, zum Ausdruck gelangt.

Die verschiedenen Systeme der Compressionsmaschinen wieder unterscheiden sich nach den physicalischen Eigenschaften der Verdampfungsflüssigkeit, wobei namentlich das Volumen der zu comprimirenden Dämpfe in Betracht kommt, indem die bei der Compression zu überwindenden äussern passiven Widerstände um so kleiner sind, als das Volumen der Dämpfe geringer wird. Da nun das Volumen der bei der Maschine Windhausen zur Verwendung gelangenden Kohlensäure-Dämpfe nur  $\frac{1}{8}$  des Volumens der Ammoniakdämpfe und nur  $\frac{1}{30}$  des Volumens der bei den Maschinen Pictet angewendeten Dämpfe beträgt, so resultirt daraus, dass auch der Kraftbedarf für die Kohlensäure-Kältemaschine entsprechend kleiner ist, als jener für die Maschinen der andern Compressionsysteme.

Hiezu gestellt sich, dass die Kohlensäure weder die Metalle angreift, noch durch Geruch lästig ist oder gar für manche Fabricationen durch Ausdünstungen nachtheilige Folgen hat, wie es bei Ammoniak und schwefeliger Säure, die von den andern Systemen angewende werden, der Fall ist. Wegen des geringeren Volumens der zur Action gelangenden Flüssigkeit können bei der Kohlensäuremaschine alle Dimensionen der Compressoren und Leitungen kleiner und somit compacter gehalten werden, auch ist die flüssige Kohlensäure billiger als Ammoniak und als die „Pictet-Flüssigkeit“. Es kann schliesslich die Compressionspumpe einer Windhausen'schen Anlage zur Erzeugung von flüssiger Kohlensäure für den Bedarf der Besitzer (Brauereien etc.) neben der Bedienung der eigentlichen Kühlungsanlage verwendet werden.

Die Ergebnisse der ersten nach diesem Systeme ausgeführten Maschinen in Deutschland und Amerika sind daher auch sehr günstig ausgefallen.

In den Werkstätten von Escher Wyss & Cie. in Zürich, welche das Recht der Ausführung für mehrere Länder erworben haben, ist eine solche Maschine für eine stündliche Leistung von 300 kg Eis zur Zeit aufgestellt und im Betrieb zu sehen.

#### Patentliste.

Mitgetheilt durch das Patent-Bureau von Bourry-Séquin in Zürich.

Fortsetzung der Liste in Nr. 21 X. Band der „Schweiz. Bauzeitung“.

Folgende Patente wurden an Schweizer oder in der Schweiz wohnende Ausländer ertheilt.

#### 1887 im Deutschen Reiche

Octob. 5. Nr. 41 480 F. J. Weiss, Basel: Rückschlagventil im Wasserzuflussrohr für Condensatoren mit anhängender Wassersäule. (Zusatz zu Nr. 39 345).

„ 5. „ 41 411 A. Schmid, Zürich: Flüssigkeitsmesser.  
 „ 5. „ 41 429 S. Wild, Reallehrer, Basel: Federnd ausziehbarer Turnstab.  
 „ 5. „ 41 481 Dubail, Monnin, Frossard & Co., Porrentruy: Sperrhaken für Taschenuhren.  
 „ 19. „ 41 584 J. M. Reybon, Genf: Selbstthätige Ausschaltvorrichtung nach vollendetem Hube an Schmierpressen mit Schaltwerkbetrieb.  
 „ 26. „ 41 716 Junod, St. Croix: Neuerungen an Spieluhren.  
 „ 26. „ 41 703 Prof. R. P. Pictet, Genf und Prof. G. L. Bré-laz, Lausanne: Verfahren zum Anreichern der Schwefligsäure-Lösung in der Holzzellstoff-Fabrication.  
 „ 26. „ 41 715 J. J. Rieter & Co., Winterthur: Spulmaschine für Kreuzspulen mit kegelförmigen Enden.

#### in England

1887  
 Octob. 1. Nr. 13 141 Conrad Bach, St. Gallen: Verbesserungen an Apparaten um nach Einführung einer entsprechenden Münze automatisch Cigaren, Cigaretten, Zündholzschächtelchen und andere Artikel einzeln herauszugeben.  
 „ 19. „ 14 081 A. Walser, Herisau: Querschneidemaschine für Gewebe, Papier, Carton und dergleichen.  
 „ 26. „ 14 433 Gustav Daverio, Zürich: Verbesserungen am Getriebe von Beutelsieben.  
 „ 29. „ 14 610 Saurer & Söhne, Arbon: Verbesserungen an Stickmaschinen.

#### in Belgien

1887  
 Octob. 9. Nr. 78 839 H. Tamm, Bâle: Attelages automatiques pour wagons de chemin de fer.  
 „ 9. „ 78 907 C. Bach, St. Gallen: Appareils automatiques pour la vente de cigares, cigarettes etc.  
 „ 9. „ 78 928 V. Jeannot, Genève: Système de Chronographe marquant les heures, minutes, secondes et un cinquième de secondes avec additionneur.  
 „ 31. „ 79 017 Pouille fils aîné, Genève: Régulateur automatique du tirage dans les foyers de poêles, calorifères etc.  
 „ 31. „ 79 079 J. Morana, Genève: Médaille électro-galvanique.  
 „ 31. „ 79 091 V. Jeannot, Genève: Serrures incrochetables à combinaison sans clef, sans ouvertures et sans vis.  
 „ 31. „ 79 123 Kuhn & Tièche, Reconvillier: Mécanisme de remontoir et de mise à l'heure par le pendant pour montres de tous calibres.

#### in Oesterreich-Ungarn.

1887  
 Octob. 15. Chr. Humbert fils, Chaux-de-Fonds: Leuchtendes Zifferblatt für Uhren.

#### in Frankreich

1887  
 Octob. 6. Nr. 183 169 Müller, Genève: Nouveau mécanisme à tirette pour water-closets.  
 „ 20. „ 183 480 Robert Séquin, Rütli: Appareil destructeur de parasites.  
 „ 20. „ 183 528 Escher Wyss & Co., Zürich: Disposition d'encliquetage dans les machines à canneler.  
 „ 20. „ 183 683 F. W. Minck, Zürich: Nouveau Vélocipède.  
 „ 20. „ 183 627 Schlatter, Burtscher & Schmid; Berne: Boîte pour le premier pansement en cas d'urgence.  
 „ 27. „ 183 846 A. Schmid, Zürich: Soupape de sûreté à double siège.  
 „ 27. „ 183 836 Turretini, Genève: Nouveau système de scie sans fin pour le sciage de la pierre.  
 „ 27. „ 183 877 Perret, Genève: Perfectionnements dans la construction des montres.

#### in den Vereinigten Staaten

1887  
 Octob. 18. Nr. 371 809 F. J. Weiss, Basel: Mehrfach wirkender Apparat.  
 „ 25. „ 372 201 C. E. L. Brown, Zürich: Regulator für Dynamo-electrische Maschinen.

## Miscellanea.

**Eidgenössisches Verwaltungsgebäude.** Mit grosser Mehrheit hat der Nationalrath in seiner Sitzung vom 14. dies beschlossen, das Spitalgebäude an der Inselgasse abzubringen und an dieser Stelle ein neues Verwaltungsgebäude mit einem Kostenaufwand von 1 800 000 Fr. zu erbauen. Das Gebäude soll nach dem umgearbeiteten Concurrenzentwurf von Professor Hans Auer in Wien ausgeführt werden.

Der Berichterstatter der nationalrätlichen Commission, Herr Architect *Wüest* aus Luzern, motivirte die Wahl des Auer'schen Entwurfes damit, dass erstens Herr Professor Bluntschli durch eidgenössische Aufträge (Physikgebäude) ohnehin sehr in Anspruch genommen sei und dass zweitens der Auer'sche Entwurf den Anschauungen des Bundesrathes besser entspreche, als der erstprämierte von Prof. Bluntschli.

Das Preisgericht habe das Hauptgewicht auf das Parlamentsgebäude gelegt und es stehe deshalb der Bundesrath, wenn er in einem Punkte dem Auer'schen Entwurfe den Vorzug gebe, nicht im Widerspruch mit dem Preisgericht. Die Commission betrachte es als nicht in ihrer Aufgabe liegend dem Bundesrath entgegenzutreten, um so weniger, als sie selbst finde, dass das Auer'sche Project, das die Südfront der Baustelle ausgiebig verwerthe, einem Entwurfe mit quadratischem Grundrisse, inneren Hofanlagen und Localen an der Inselgasse vorzuziehen sei.

Durch die Ausführung des Auer'schen Entwurfs werde diejenige des zukünftigen Parlamentshauses nicht präjudicirt, auch sei die Commission nicht der Ansicht des Preisgerichtes, dass die romanisirende Stilform des Bundesrathshauses veraltet und nicht sehr gelungen sei.

**Eidg. Anstalt zur Prüfung der Festigkeit von Baumaterialien.** Der schweizerische Bundesrath beantragt der Bundesversammlung in Abänderung des Bundesbeschlusses vom 3. December 1880, durch welchen der Jahresbeitrag an die Festigkeitsprüfungs-Anstalt auf 7 000 Fr. festgesetzt worden ist, eine Erhöhung des bezüglichen Credits nach Massgabe des jeweiligen Bedürfnisses. Für das künftige Jahr soll der Beitrag auf 10 000 Fr. festgesetzt werden. — Während der frühere Beitrag ein unveränderlicher war, soll derselbe zukünftig auf dem Wege des Voranschlages festgestellt werden, wie dies auch bei der in ähnlichen Verhältnissen befindlichen Samencontrolstation geschieht. Es ist dies ohne Zweifel das Richtigere. Die Erhöhung des Beitrages um 3 000 Fr. ist für Jeden, der die Verhältnisse an unserer eidg. Festigkeitsprüfungs-Anstalt nur einigermaßen kennt und die zu bewältigende Arbeit zu schätzen vermag, die auf den Schultern des unermülichen Vorstehers derselben lastet, durchaus gerechtfertigt. Sie wird die Anstellung eines ständigen, wissenschaftlich gebildeten Assistenten, sowie die regelmässige Herausgabe der werthvollen „Mittheilungen“ sichern.

**Ueber den Widerstand gegen das Eindringen der Pfähle,** der in der Sitzung des hiesigen Ingenieur- und Architekten-Vereins (No. 23 u. 24 S. 143, 144 u. 150) zur Sprache kam, schreibt uns Herr Professor Stambach in Winterthur: „Bei den Rammungen in Zürich nahm der Widerstand gegen Eindringen durch das Stehenlassen zu, nach Prof. Ritter wird in Hagen's Wasserbau das Gegentheil behauptet. In der That hat man beim Brückenbau Ragaz die Erfahrung gemacht, dass über Nacht gestandene Pfähle Morgens wieder leichter eindringen, der Widerstand also *abnahm*. Die Erklärung für die Thatsache, dass bei der starken Strömung des Rheins die entgegengesetzte Erscheinung eintrat, wie bei dem ruhigen Wasser des Zürichersees, ist unschwer zu finden. — Nehmen wir ein Gefäss und füllen dasselbe mit Sand, den wir etwas festdrücken, so wird der trockene Sand dem Eindringen eines Stäbchens ziemlichen Widerstand leisten, der eher noch etwas vergrössert wird, wenn wir vorsichtig eine ruhende Wasserschicht aufbringen. Lassen wir aber vermittelt einer Röhre das Wasser vom Boden des Gefässes aus in den Sand eindringen, sodass seitliche und aufwärts treibende Bewegung entsteht, so nimmt die Cohäsion der Sandmasse ausserordentlich ab. — Wie das Eintreiben von Pfählen vermittelt eines Wasserstrahls auf der Wirkung des bewegten Wassers beruht, so verhält sich auch das Anziehen derselben unter dem Einflusse seitlich und aufwärts strömenden Grundwassers. Der Einfluss einer ruhenden Wassersäule von erheblicher Mächtigkeit wird in gewissem Sinne der umgekehrte sein, d. h. die Cohäsion der vorher bewegten Masse vermehren. — Von einem Ansaugen im wörtlichen Sinne kann deshalb nicht gesprochen werden.“

**Münster in Bern.** Unseren Mittheilungen in No. 21. d B. können wir beifügen, dass der Berner Münsterbauverein in seiner Hauptversammlung vom 24. November einstimmig beschlossen hat, es sei der Ausbau des Thurmes auf Grundlage der von Herrn Dombaumeister *Beyer* in Ulm ausgearbeiteten Pläne, d. h. nach den Regeln der Ensinger'schen

Spätgothik zu geschehen. Als erstes zu erstrebendes Ziel wird der Ausbau des Octogons bezeichnet. Das Münsterbau-Comité wurde bevollmächtigt in Uebereinstimmung mit den Gemeindebehörden die hierzu erforderlichen Vorkehrungen zu treffen, die Ausführungspläne und Kostenvoranschläge zu genehmigen und den banleitenden Architecten zu ernennen. Es wurde ihm ferner aufgetragen, die erforderlichen Geldmittel auf die ihm geeignet erscheinende Weise zu beschaffen und mit der Sammlung der Beiträge sofort zu beginnen.

**Ueber die Erhöhung der Bindekraft des Cementes durch Zusatz von Zucker** (Bd. VIII S. 122) sind bisher verschiedene und zwar einander direct widersprechende Resultate zur Kenntniss des Publicums gelangt. Eine neue Reihe von sehr sorgfältigen Versuchen, durch Ing. H. B. Parsons ausgeführt, spricht wieder zu Gunsten dieser Theorie, und zwar merkwürdigerweise unter voller Bestätigung der anscheinend negativen Resultate, die anfangs dieses Jahres von Herrn A. N. Barnes publicirt wurden („Engineer“ Februar 11). — Herr Barnes dehnte nämlich seine Versuche auf eine Periode von bloss 21 Tagen aus und Herr Parsons bewies, dass die Bindekraft thatsächlich in der ersten Zeit bedeutend verringert wird, dass dieselbe dagegen über den ersten Monat hinaus in einem überraschenden Masse zunimmt. Die numerischen Resultate der Versuche von Herrn Parsons sind noch nicht in die Oeffentlichkeit gelangt, sollen aber in nächster Zeit Gegenstand einer Mittheilung an den americanischen Ingenieur- und Architecten-Verein bilden.

New-York, den 16. November 1887. *René Fava*, Ingenieur.

**Taschenuhren, die nicht magnetisch werden,** construiert die Firma C. A. Paillard, indem sie diejenigen Theile der Uhren, zu welchen sonst Stahl verwendet wird, aus Palladium herstellt, das dem Einflusse electricischer Ströme widersteht. Für solche, die viel mit electricischen Anlagen zu thun haben, sind Uhren, welche nicht magnetisch werden, unzweifelhaft von Vortheil.

## Concurrenzen.

**Apparat zum Befördern von Baggergut auf's Land** (Bd. IX S. 150). Das Preisgericht hat den ersten Preis dem Regierungsbaumeister *Salomon* in Aachen und den zweiten der Firma *Hollmann & Dehnhardt* in Lübeck zuerkannt. Eingesandt wurden 26 Entwürfe, die sich in verschiedene Abtheilungen bringen lassen, nämlich: 2 Entwürfe Hauptbagger in unmittelbarer Verbindung mit dem Lande; 3 Entwürfe, bei welchen die Prahmen unmittelbar in die auf Schienen stehenden Wagen schütten; 5 Entwürfe, bei welchen besondere Bagger angeordnet sind, die das im Hafen durch Oeffnung der Bodenklappen versenkte Baggergut in die auf Schienen stehenden Eisenbahnfahrzeuge befördern; 8 Entwürfe von am Lande stehenden Baggervorrichtungen (Excavatoren, Krahnbagger, Pumpen); 2 Entwürfe Schöpfräder; 2 Entwürfe Schwimm-docks und 4 Entwürfe, bei denen das Baggergut in auf Prahmen stehende Kästen geschüttet und durch Drahtseilbahnen weiter befördert wird. Das Preisgericht hat gefunden, dass die am Lande stehenden Baggervorrichtungen den bestehenden localen Verhältnissen am ehesten entsprechen und hat daher den ersten Preis einem Krahnbagger und den zweiten einem Excavator ertheilt.

**Selbstthätiger Control-Apparat für die Beladung von Dampfprahmen** (Bd. IX S. 150). Die 34 eingesandten Entwürfe benützen zur Uebertragung der Tauchtiefen auf den Messapparat entweder Schwimmer, oder gepresste Luft, oder Flüssigkeiten. Die mit dem ersten Preise ausgezeichnete Vorrichtung des Herrn Ingenieur *W. Müller* in Bremerhafen verwendet als Zwischenmittel Luft, wodurch die Eintauchung der Prahme inmitten des Laderaums ohne Fehler und auf zweckentsprechende einfache Weise angezeigt wird. Die zweitprämierte Lösung des Herrn Regierungsbaumeister *Brüggemann* in Altona zeigt eine originelle Construction, bei welcher der zu messende Wasserdruck vervielfacht wird. Die Resultate sind jedoch nicht absolut sicher, indem die verwendete Uebertragungsflüssigkeit in den angeordneten Röhren je nach der Lage des Prahmes zu Ungenauigkeiten in der Aufzeichnung führen kann. Diese Ungenauigkeiten können indes wegen der Vervielfachung des Wasserdruckes nur geringe sein. Einer dritten, unter dem Motto: „Selbstthätig“ eingereichten Lösung wurde eine ehrenvolle Erwähnung ertheilt. Bei derselben ist die Aufzeichnung durch Anwendung eines Schwimmers in einfacher und sinnreicher Weise herbeigeführt; indes ist die Lösung nicht programmässig, da die Aufstellung des eigentlichen Schreibapparates im Mannschafts- oder Maschinenraum verlangt worden ist.